

Das Opfer der Mary Lamonte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): - **(1923)**

Heft 16

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-732008>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schachfilme. Wie die großen Tageszeitungen ihre sogenannten Schachspalten haben, werden nunmehr die Kinos „Schachfilme“ vordühren. Die Idee, Schachfilme dieser Art herzustellen, stammt von dem Filmsachmann Artur Siebert, Berlin-Schöneberg, der diese periodisch im eigenen Fabrikationsverlag herausgibt. Die Schachfilme sind etwa 100 Meter lang und führen die besten Partien und Problemlösungen der berühmtesten Schachmeister aller Länder vor Augen; besonders bemerkenswerte Schachzüge werden durch belehrende Zwischentitel ergänzt. Der erste Schachfilm zeigt die wundervolle Partie des Weltmeisters W. Steinitz gegen C. v. Bardeleben, italienisch gespielt beim internationalen Schachmeisterturnier zu Hastings. Der Film ist vom Schriftführer des Deutschen Schachbundes, A. Hild, bearbeitet worden; ihm gebührt für die tatkräftige Förderung der Schachfilm-Idee der Dank der großen internationalen Schachgemeinde.

Brennon macht einen Pola-Negri-Film. Herbert Brennon, bekannt durch seinen Regieerfolg in dem Foxfilm „A Daughter of the Gods“, hat sich von New-York nach Los Angeles begeben, um die Regie „Die spanische Tänzerin“ mit Pola Negri in der Hauptrolle zu übernehmen.

Lubitsch-Pickford. Der erste von Lubitsch inszenierte Pickfordfilm, der ursprünglich „Rosita“ heißen sollte, ist in „Die Straßensängerin“ umtituliert worden. In dem zwar demokratischen, aber für Titel sehr empfänglichen Amerika findet die Tatsache viel Beachtung, daß in dem Film in kleineren Rollen ein veritabler englischer Lord (Lord Gleranth) und sogar ein italienischer Herzog (Mario Carrochala) beschäftigt sind.

Auch eine Reklame. Zur Feier des 11-jährigen Jubiläums der Universal-Film-Co. haben in sehr vielen amerikanischen Kinos „Universal-Wochen“ stattgefunden.

* *

Das Opfer der Mary Lamonte.

In New-York spielt die Handlung. Im blendenden Lichte von Broadway machen wir die Bekanntschaft von Mary Lemonnier, Künstlerin in einem Varieté. Nach kurzer Ehe war Mary Witwe geblieben. Ihre Tochter Dorothy mußte sie in eine Pension geben, um ihr Künstlerleben führen zu können.

Sie lebt jetzt mit ihrem Geliebten Harvey Martin, einem selbstsüchtigen, aber sehr reichen Manne, welcher ihr alle Wünsche an den Augen abseht. Am Weihnachtstag empfängt Mary einen Glückwunschbrief ihrer Tochter und eine Strickerei als Geschenk mit dem Motto: „Gott segne unseren Herd!“ Mary ist von der Aufmerksamkeit ihrer Tochter gerührt, aber Martin verlangt, daß das Geschenk aus der Wohnung entfernt werden soll. Mary erfüllt traurig diesen Wunsch.

Dorothy macht auf dem Lande die Bekanntschaft von Geoffroy Hutchins, dem jungen Landschaftsmaler, Sohn des berühmten Künstlers Carleton Hutchins. Die beiden jungen Leute schmieden Heiratspläne.

In einem Brief an ihre Mutter bedauert Dorothy ihre Trennung, und äußert die Absicht, sie nach dem Examen besuchen zu wollen. Der Augenblick ist für Mary gekommen, zwischen der Liebe ihres Geliebten und der ihrer Tochter zu wählen.

Dies letzte Gefühl gewinnt in der Mutter die Oberhand. Mutig verzichtet sie auf den Wohlstand. Sie lebt nun mit ihrem Kinde in einer be-

scheidenen Wohnung. Eines Abends, bei dem Variété, trifft sie Martin, welcher ihr vorschlägt, wieder mit ihm zusammen zu leben. Sie lehnt den Vorschlag ab mit den Worten: „Meine Tochter ist mir mehr wert als das Glück, welches ich bei Ihnen finden könnte“.

Im Theater trifft Martin Dorothy. Er erfährt, daß sie die Tochter seiner ehemaligen Geliebten ist, und wird von der Schönheit des jungen Mädchens bezaubert.

Dorothy empfängt wunderbare Blumen, und ahnt sofort, daß Geoffroy der Absender sein muß. Dieser leugnet zwar, aber Mary verbietet ihrer Tochter, Blumen von unbekanntem Leuten anzunehmen. Martin findet das Mittel, sich Dorothy zu nähern und sie in sein Auto einzuladen. Die Mutter erfährt, daß ihr ehemaliger Geliebter ihrer Tochter nachstellt; sie



Jack Holt und Phoebe Hunt
in dem Goldwyn-Film
Das Opfer der Mary Lamonte

eilt zu Martin und beschwört ihn von seinem Vorhaben abzustehen. Dies wird von ihm abgelehnt mit der Erklärung, daß er Dorothy liebe und sie mit seinem Leben beschützen werde. Es gelingt ihm, das junge Mädchen zu sich zu locken. Er schlägt ihr vor, mit ihm zu fliehen und ihn zu heiraten.

Mary stürzt zu Martin und fordert ihre Tochter zurück; er widersetzt sich. Jedoch: „Sie werden nie mein Kind haben!“ schreit sie und verlegt ihn durch einen Schuß.

Von dieser mütterlichen Liebe, welche um ihre Tochter zu beschützen, vor nichts zurückschreckt, gerührt und von der Tat erschreckt, erklärt Martin, von dem Mädchen ablassen zu wollen.

Sein Verzicht ist endgiltig, und bald darauf heiratet Dorothy den Maler Hutchins, welcher ihr das richtige Glück beschert.

★ ★